

## St.-Marien-Kantorei in Pappenheim (1983)

---

### 06. Oktober 1983, Pappenheim

*Die „Stubengemeinschaft Haus 1, Nr. 19“ (Heuer, Köhler, Schulz), hatte nach dem Konzert in Pappenheim Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch mit dem Musikrezensenten der „Pappenheimer Allgemeinen Zeitung“, Herrn Xaver Wornemann. Da die morgige Ausgabe der Zeitung wegen unserer frühzeitigen Abreise nicht zur Verfügung steht, wurde uns freundlicherweise bereits vorzeitig das Manuskript seines Artikels über unser Konzert überlassen: \*)*

### Hörerlebnis hinterließ nachhaltigen Eindruck

Pappenheim. Sie hätten viel mehr Zuhörer verdient, die Mitglieder der St.-Marien-Kantorei aus Uelzen, die unter den sensibel formenden Händen des im grünen Herzen der Heide wohlbekanntes Chorleiters mit dem schönen nordischen Namen Eginhard F. Köhler in der Stadtkirche zu Pappenheim ein Konzert gaben. Und es war nicht nur ein Ohrenschauspiel, es war ein Hörerlebnis, das nur schwer zu überbieten sein dürfte.

Das Ensemble, Sängerinnen und Sänger, für das der Chorgesang Liebelei ist, wuchs während des Konzertes zu meisterlicher Reife heran. Man singt nicht nur Bekanntes, sondern widmet sich auch zum Teil eigenwilligen zeitgenössischen Chorkompositionen und sieht in der Pflege auch dieser Art Musik eine Aufgabe.

Und dass der Chor diese Aufgabe ernst, ja sehr ernst nimmt, bewies der Abend in der Stadtkirche. Eine höchst interessante Programmzusammenstellung erwartete den Musikfreund, denn nicht nur Vokalkompositionen mehrerer Epochen waren angekündigt, auch einige Pièces für Orgel fand man im Programmzettel aufgeführt.

Johannes Brahms – heuer zur einhundertfünfzigsten Wiederkehr seines Geburtstages von vielen Seiten beleuchtet – waren die doppelchörigen Fest- und Gedenksprüche gewidmet., romantische Tongebilde. Zwei fünfstimmige Chansons von Reda und Raphael wurden zu phantastischen vokalen Klanggemälden, entrückten gleichsam dem Gesetz der Schwerkraft und entschwebten, zu feinstem Filigran versponnen, im Raum. Das Instrument Chor folgte als ein in sich geschlossener und doch vielstimmiger Klangkörper den beschwörenden Händen seines Dirigenten, der es sicher über Grate und Klippen der sowohl für den Zuhörer als besonders für die Interpreten anspruchsvollen Kompositionen führte und ich schließlich in warmherzigen, Volkstümlichkeit nicht missen lassenden Kantilenen in Regers Nachtlied zum Schluss verweilen ließ.

Reizvolle Orgelintermezzi bescherte Paul-Gerhardt Heringslack nicht nur mit Teilen aus den Orgelmessen von Frescobaldi, sondern auch mit Präludium und Fuge C-Dur von Mendelssohn, die er charaktervoll vortrug und technisch brillant zeichnete. Höchste Konzentration und tiefste Hingabe verlangten vier Choralvorspiele von Brahms.

Starken Beifall hätten diese „Nordlichter“ verdient, denen zu wünschen ist, die Reihe niveauvoller musikalischer Aufführungen in ihrer Heimatstadt Uelzen in höchster Perfektion fortsetzen zu können.

*\*) Leider gab es keinen „Vertreter der Zeitung“ bei unserem Konzert, daher erstellte die „Stubengemeinschaft Heuer, Köhler, Schulz“ eine fiktive Kritik. Diese wurde am Abschiedsabend vorgelesen – am nächsten Tag auf der Rückreise gab es das Geständnis, dass alles nur „Eigenlob“ gewesen sei.*